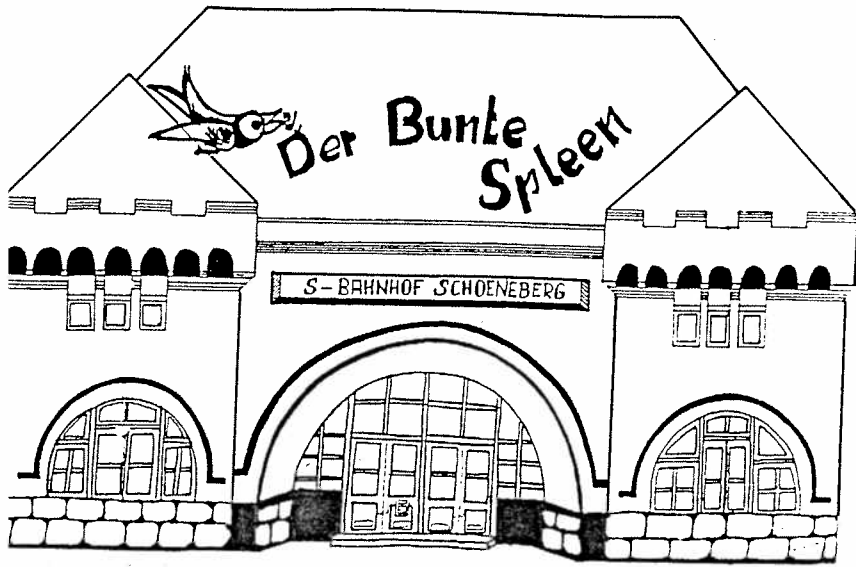
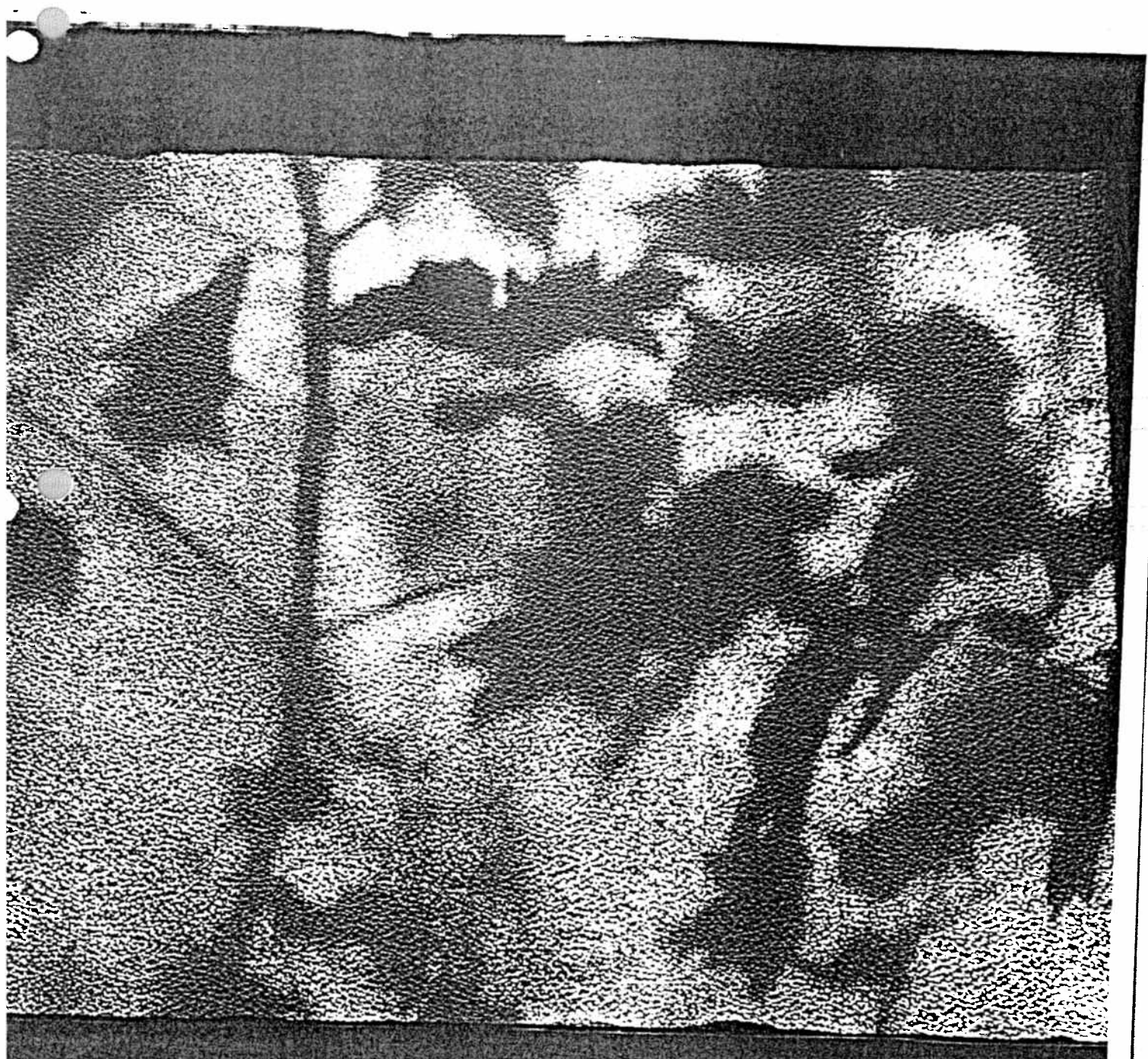


Reise nach Putbusen 24.-26.8.90.



OKTOBER
90

NR. 14 10/90



Inhalt

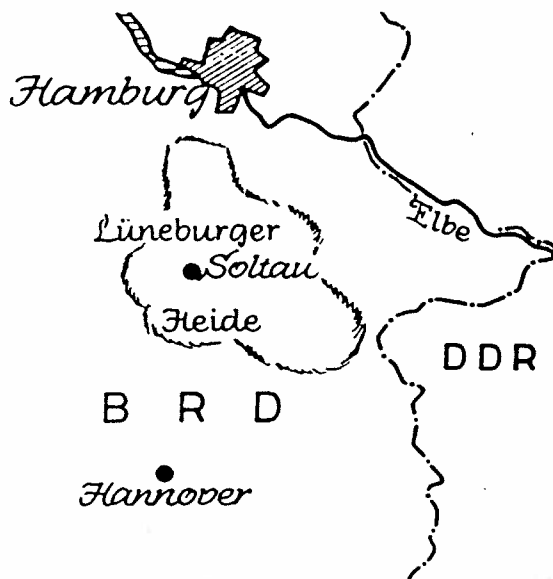
| | |
|--|----------|
| Inhaltsverzeichnis | Seite 2 |
| Die Reise nach Putensen Ein Reisebericht von Raimer E. Guette | Seite 3 |
| Eine Zeitspanne vor Baki Eine Fortsetzungsgeschichte von Johannes Bannaschewski | Seite 4 |
| Gedicht von Marion Riedel | Seite 5 |
| Leider sinnlos Gedicht von Murxl | Seite 6 |
| Besuch im Restaurant "Charlottchen" Bericht über ein neues Projekt | Seite 7 |
| Oh, seid fröhlich von Johannes Bannaschewski | Seite 8 |
| Kurzgedichte von Willi Weber | Seite 8 |
| Rezept-Seite von Rose-Marie Arps | Seite 9 |
| Ankündigung Neue "Interessengruppe Arbeit" Ingola Gloth | Seite 10 |

Impressum:

Der Bunte Spleen ist eine unzensurierte Zeitung.

Für den Inhalt sind jeweils die AutorInnen verantwortlich.

Redaktion: Rose-Marie Arps, Johannes Bannaschewski, Raimer E. Guette, Wolf Moeller,
Murxl, Burkhard Paschke, Marion Riedel, Willi Weber

Die Reise nach Putensen24. - 26. 8. 90

Die Lüneburger Heide:

Flachgewölbter Landrücken in Nordostdeutschland zwischen Aller und unterer Elbe; Heide nur noch im Naturschutzgebiet um den Wilseder Berg (196m) herum. Ackerbau, Bienen- und Forellenzucht; Sammeln von Berren, Torfausbeute; Früher bedingt Schafzucht; Eröl-Vorkommen im Süd-Westen.

Reisebericht:

Am Freitag Morgen haben sich alle, die mitfahren wollten, am S-Bahnhof Ebersstr. 67 getroffen.

Zunächst wurde gemeinsam gefrühstückt und zwei Leute haben zuvor das Reisegepäck im Auto verstaut. Um 10.00 Uhr sind wir sieben vom S-Bahnhof losgefahren.

Den ersten Aufenthalt hatten wir dann bereits bei Getränke Hoffmann, wo wir Getränke für die Fahrt eingekauft.

Doch dann war es endlich soweit, die Fahrt hatte begonnen.

Wir fuhren in Richtung Wilmersdorf auf die Autobahn, dann über Charlottenburg Nord, Tegel, Stolpe Nord nach Lauenburg. Zwischendurch schauten wir uns noch in Ludwigslust (ehemalige DDR) das Lustschloß von außen an. Von Lauenburg aus ging es dann über Lüneburg, Salzhausen weiter nach Putensen, unserem Ziel. Es war eine schöne Fahrt.

Während der drei Tage in Putensen hatten wir ausschließlich schönes Wetter und konnten uns mal so richtig ausspannen.

Übernachtet haben wir alle in vier Zelten.

Zum Schluß möchte ich sagen: Die Reise war für mich eine gute Erholung und ich konnte mich mal so richtig von dem Stress, den ich täglich in Berlin so mitbekomme, ausspannen.

Die Lüneburger Heide ist eine schöne Landschaft und eine erholsame Gegend.



Raimer E. Guette

Liebe Leser,

in dieser Ausgabe des "Bunten Spleen" beginnen wir mit der Veröffentlichung einer längeren Geschichte von Johannes Bannaschewski. Die Fortsetzungen können sie in den nächsten Ausgaben lesen. Viel Spaß und Nachdenken beim Lesen.

Vorwort

Der Krieg, welcher 1914 begann und 4 Jahre später endete, hinterließ das, was jeder Krieg vor ihm hinterlassen hatte.

Leute, aus dem "Sumpf" kommend, welche sich mit List und Tücke (auf Kosten anderer, versteht sich) ein Vermögen zusammen gescharrt hatten. Andere mit einem kleineren oder auch größerem Besitz hatten sich fett herausgemästet und drohenhaft (ohne das sie das Schicksal der Drohnen ereilt hatte) ließen sie sich bedienen im Bewußtsein -so wie sie meinten- ihrer Tüchtigkeit. Aber die Masse des Volkes konnte ihre Hosenriemen um etliche Löcher enger schnallen. Sie mußten zufrieden sein Arbeit zu finden (und sei sie noch so kärglich) ,dadurch Brot und andere Nahrungsmittel zu erhalten und ihre Kleidung durch neue zu ersetzen. Etliche liefen herum als ob sie die Vogelscheuchen ausgezogen hätten um ihre Blöße damit zu bedecken. Aber so schnell lachte keiner darüber, denn das Lachen war ihnen (fürs erste wenigstens) vergangen. Und die Schulden für diesen Krieg, z.B. Wiedergutmachung an andere Länder, ließen nicht hoffen, daß es in der nächsten Zeit bedeutend besser werden würde.

Eine Zeitspanne vor Baki

Nach dieser Zeit ging es langsam wieder bergauf. Es hatte sich vieles wieder gebessert und eine gewisse Zufriedenheit war über das deutsche Volk gekommen. Aber es ging auch wieder sehr schnell abwärts, mit Arbeitslosigkeit und deren Folgen. Wieder mußte man zufrieden sein, sein Leben gerade noch fristen zu können.

In dieser Zeit, allerdings erst nach etlichen Anläufen, schaffte es ein Mann sich an die Spitze des Volkes zu setzen und so, wie es den Anschein hatte, in eine bessere Zeit zu führen. Das diese, so wie sie meinten "bessere Zeit" gepflastert werden sollte mit wenigstens 6 Millionen Minderwertigen, davon wußten sie, die meisten, nichts.

Als es heimlich geflüstert wurde und ein Ahnen des Todes, des Verbrechens überall zu spüren war, da konnten es manche noch gar nicht glauben. Die, die es wußten, bemühten sich, es nicht zu erfassen, denn daraus hätte sich eine Konsequenz ergeben, die sie selber für sich befürchteten und sie - ja sie - sie wollten doch alle gern noch leben.

Und die Schreie, das Stöhnen der Gemarterten, welche ihr Leben zu Ende sahen - an einem Fleischerhaken - vor der Mündung der Maschinenpistolen - in den Autos, die wie Busse



aussahen und in denen das Gas sie langsam oder auch schneller (wie das Schicksal es wollte) ersticken ließ - brachten es nicht fertig, daß sich das Volk erhob.

Die Millionen, ob Mann, Frau oder Kind, die die Gaskammern, getarnt als Duschräume, nicht wieder lebendig verließen oder die, die man zu zigtausenden verhungern ließ, sie galten für die, die es wollten oder auch ausführten, fast als Nichts. Ich sage "fast", denn auch in dieser Zeit galten sie eventuell für etliche Monate noch etwas, um langsam am Hungertod zu verenden, aber noch zu arbeiten und sei diese Arbeit auch noch so sinnlos, so doch, um die, die sie bewachten zu "Herrenmenschen", sprich zu Verbrechern zu erziehen, die skrupellos mordeten und denen der Mord an den K.Z.-Häftlingen (papiermäßig des öfteren als Flucht deklariert) mit Sonderurlaub oder auch Schnapszulagen vergolten wurde.

Den Hitler wollten diese Leute, die zu dieser Zeit die Häftlinge bewachten, als Beaufachtiger über viele andere Tausend, stellen. Und waren sie schmäählich erschlagen oder sonst wie zu Leichen befördert worden, so galten sie trotzdem noch etwas, denn das lange Haar, hauptsächlich von den Frauen, konnte zu Perücken, Zöpfe oder auch für Knoten verarbeitet werden. Und war nicht Gold, in welcher Form es sich auch immer fand, Gold? So wurden die Goldzähne zu einer beliebten Beute, welche man den Toten aus dem Munde riß. Die Ringe, welche nicht rasch genug den Finger verlassen wollten, wurden abgezogen, indem vorher der Finger abgetrennt wurde. Ja alle diese, die dort in den Konzentrationslagern verdarben, sollten eine Mahnung sein für sämtliche Generationen.

Wir sollten uns rühren in der Zeit, in der das möglich ist. Möglich ist es -bis auf wenige Ausnahmen fast immer, abgesehen davon, wenn man den Häschern gerade in die Finger geraten sein sollte- denn der verzweifelte Hilferuf von vielen zu verschiedenen Göttern (diese seien um nur einige in unserer Zeit zu nennen: der katholische Glauben mit Christus und Gott sowie Maria und der evangelische Glauben, Buddhismus sowie die Zeugen Jehovas usw.) Sie, also ihr Gott möge sich erbarmen, konnte nicht erfüllt werden, da es keinen Gott gibt oder falls doch, daß er im Moment keine Macht hat.

Fortsetzung in der nächsten Ausgabe.

MEINE FREUNDINNEN

**HABT MICH GEFUNDEN
WIE DIE SELTENEN UNTER MILLIONEN.
MANCHMAL TAT ICH WEH
- MEIN LEID -
UND EUER LEID AUCH.
UND TROTZDEM HALTEN WIR FEST
ZUSAMMEN.**

MARION RIEDEL

LEIDER SINNLOS

Er sitzt unterm Sonnenschirm,
 der Schweiß rinnt ihm von der Stirn.
 Er sitzt auf der Luftmatratze,
 und kratzt sich auf der Glatze.
 Er steht unterm Tannenbaum
 und träumt seinen alten Traum.

Er träumt vom großen Glück,
 er geht nicht mehr zurück.
 Als Kind war er unbeschwert,
 als Jugendlicher sehr begehrt.
 Jetzt muß er nur noch zahlen,
 dazu noch andere Qualen.

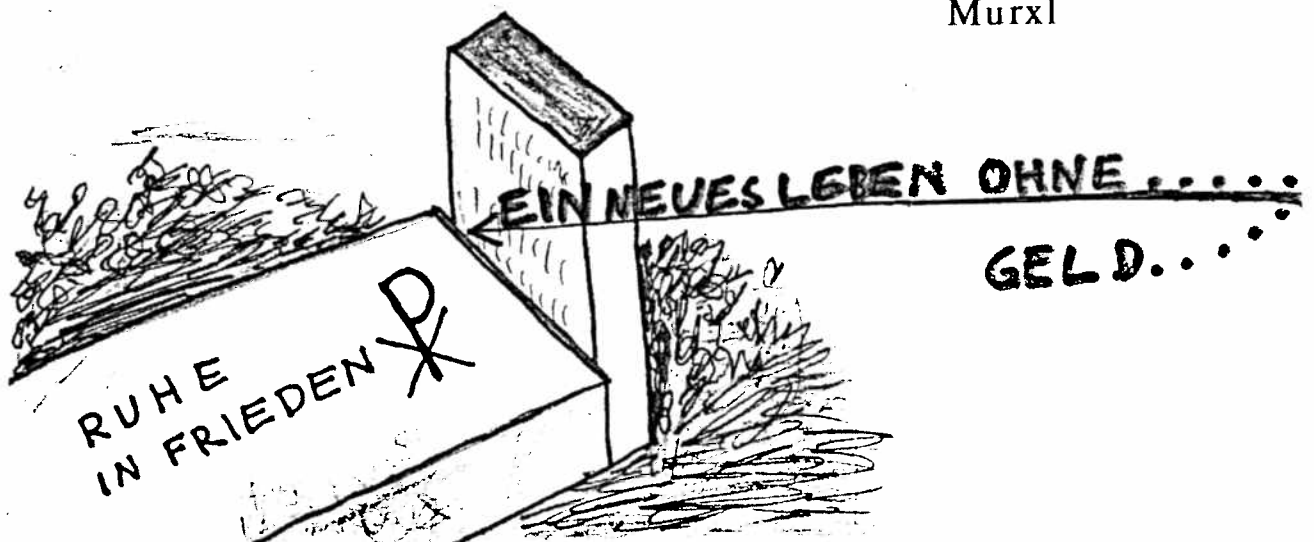
Er träumte vom Glück zu Zweit,
 doch keine wollte ihn weit und breit.
 Er wollte mal gewinnen
 und vor Freude singen.
 Gesungen hat er nie,
 man zwang ihn auf die Knie.

Er trank sich nur noch an
 und sprach schon oft im Wahn.
 Er kaufte sich einen Sarg
 und wartete auf seinen Tag,
 wo diese Qual ein Ende nimmt,
 wo endlich alles stimmt.

Er erkannte nie den Sinn
 und dann schied er dahin.
 In der anderen Welt
 gab es gar kein Geld.
 Er mußte nicht mehr zahlen
 und weg waren die Qualen.

Er machte einen großen Gewinn,
 denn endlich erkannte er den Sinn.
 Es gab zwar kein Zurück,
 aber doch das Glück.

Murxl



Besuch im Restaurant "Charlottchen"



Am 26.09.90 besuchte die Zeitungsgruppe ein alternatives Projekt, das Restaurant "Charlottchen".

Es ist ein Ecklokal in der Droysenstr. 1 in Charlottenburg.

Der Betrieb gehört dem Mosaik e.V., einem psychosozialen Trägerverein in Berlin. Als Hauptaufgabe hat sich der Verein die Schaffung von Dauerarbeitsplätzen für geistig-seelisch Behinderte und psychisch kranke Rehabilitanden gestellt.

In dem Betrieb arbeiten fünf psychisch Behinderte und vier Nichtbehinderte zu allgemein üblichen tariflichen Bedingungen (Leistungsgruppe IV des Hotel- und Gaststättengewerbes). Die allgemeine Arbeitszeit umfaßt ca. 30 Stunden die Woche.

Das "Charlottchen" hat sich als Kundenzielgruppe Familien mit Kindern ausgesucht. Es gibt im hinteren Bereich der Räumlichkeiten einen Spieltrakt für Kinder, eine Theaterbühne für Veranstaltungen für Kinder und Erwachsene und einen normalen Restaurantraum. Außerdem ist der Betrieb noch mit behindertengerechter Toilette ausgestattet.

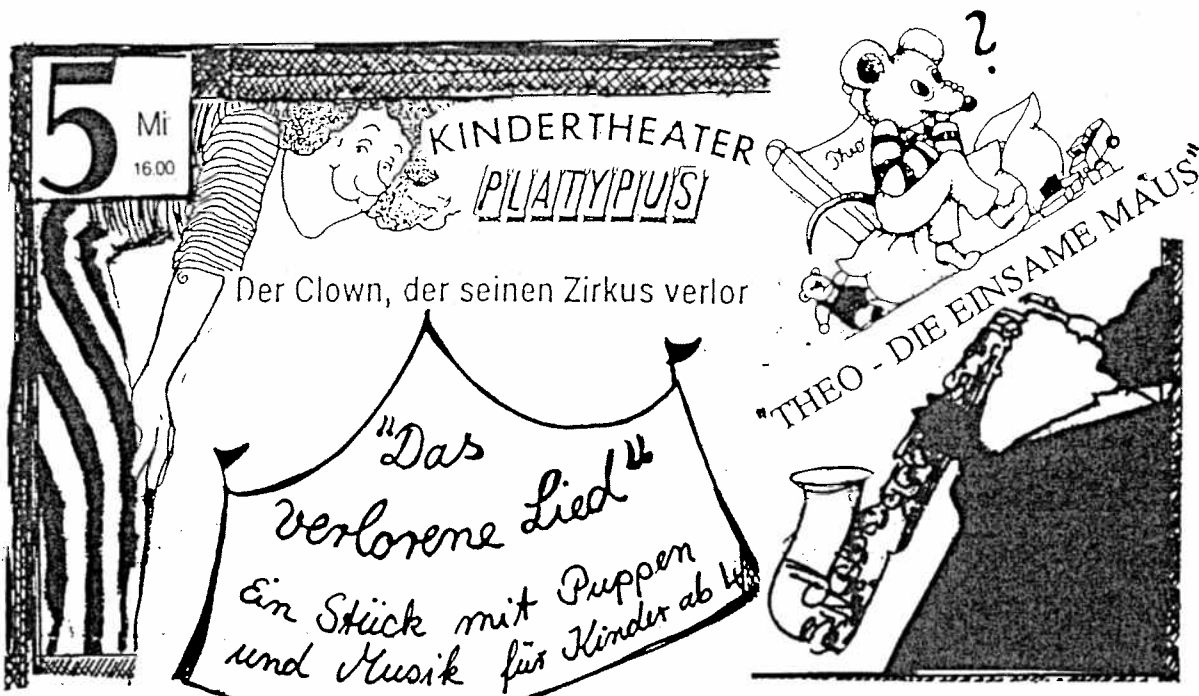
Theaterveranstaltungen finden ca. 2-3 Mal die Woche statt, hauptsächlich Kasperl-Theater, Pantomime und Clownereien.

Das "Charlottchen" ist täglich außer montags geöffnet.

Zum Schluß ist noch zu bemerken: Das Angebot ist wohlsortiert, die Küche ist gut und die Preise sind annehmbar normal, also keine besonders hohen Preise für die besonderen Leistungen. Somit ist das "Charlottchen" als preisgünstig einzustufen.

| | | | |
|-----------------|------------------|---------------------|---------|
| Öffnungszeiten: | Dienstag-Freitag | 16 - 24 Uhr, Montag | Ruhetag |
| | Samstag | 15 - 24 Uhr | |
| | Sonntag | 11 - 24 Uhr | |

Wolf Moeller



Oh, seid fröhlich!

Die Schafe von England haben den Rindern den Tod gebracht.

Diese Rinder bringen uns den Tod.

Die Milch und Milcherzeugnisse bringen uns auch den Tod.

Die Jauche dieser Tiere, einst wertvolles Produkt für Obst und Gemüse, bringt uns selbst im Korn den Tod.

Die Würmer und Insekten tragen den Tod weiter.

Die Bakterien im Trinkwasser werden uns auch den Tod bringen? -Oder nicht?-

Ist es schon zu spät?

Werden die Tierwelt, der Mensch mit inbegriffen, und die Pflanzenwelt in einigen Jahren von dieser Erde verschwunden sein?

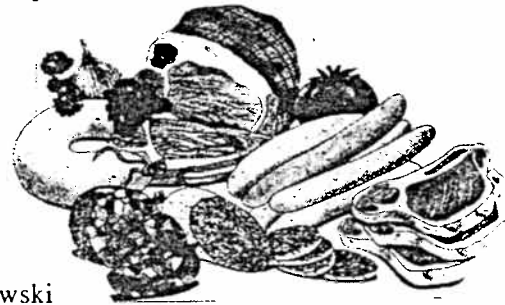
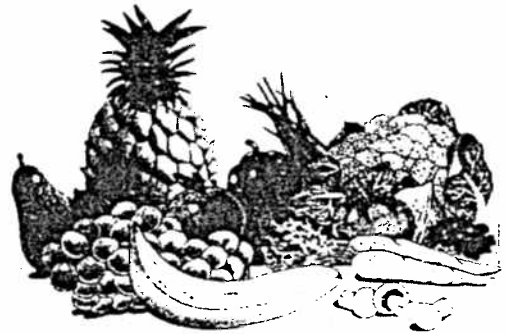
Wird ein jeder (jeder Glaube ist eingeschlossen) bei seinem Gott im Paradies sein? Dieses wünschen sich ja die meisten.

Darum rufen wir alle:

"Oh seid fröhlich!"

Ich bin es nicht!!!

Johannes Bannaschewski



PS. Die, die dieses verantworten, sollten selbst nur noch so ein Fleisch zum Mittag und Wurst von solchen Tieren serviert bekommen.

Der Autor

**WENN ICH DABIN FÜR DAS LEID,
IST DIE LIEBE.
DIE WAHRHEIT IST WAISE.
DER FRIEDEN SCHWEIGT.**

WILLI WEBER

**EIN KIND AUF DEM SCHOSSE,
ES SAGT: NEHM UND ESS,
DAS BIN ICH!**

WILLI WEBER

REZEPT-SEITE

Lauchgemüse Chinesisch

Zutaten: (für 4 Personen) 10g getrocknete Pilze (Tongu), 500g Lauch, 100g Zwiebeln, 1rote Paprikaschote, 750g mageren Schweinenackens, (mit Knochen), 3EL Öl, 100g Sojabohnensprossen, 50g Margarine, gut 1/4l Brühe (instant), 1EL Speisestärke, Salz, weißer Pfeffer, 5-6EL Sojasoße, Zubereitung: Pilze in lauwarmem Wasser einweichen. Lauch putzen, waschen, in dünne Ringe, Zwiebeln in Scheiben, Paprikaschote in Streifen schneiden. Das Fleisch von Knochen befreien und in dünne Stückchen schneiden. Portionsweise in heißem Öl anbraten. Das Gemüse und die Sojabohnensprossen in heißem Fett andünsten und mit Brühe aufgießen, Pilze abgießen und gut waschen, ausdrücken und zusammen mit dem Fleisch zum Gemüse geben. Alles noch 10 Minuten dünsten lassen und mit in wenig Wasser angerührter Speisestärke die Flüssigkeit binden. Abschmecken.

Damit man nicht beim Zwiebelschneiden weinen muß, Überbrüht man die ungeschälten ZWIEBLN mit heißem Wasser. Die ätherischen Öle werden durch die Feuchtigkeit gebunden, außerdem lassen sich die Zwiebeln besser schälen.



Rosé-Marie erps

Ankündigung

Neue "Interessengruppe Arbeit"

Die letzten beiden Nummern des "Bunten Spleens" waren hauptsächlich dem Thema "Arbeit" bzw. "Arbeitslosigkeit" gewidmet. Zum Teil wurde auch von Erfahrungen aus der "Interessengruppe Arbeit (IGA)" berichtet, die von August 89 bis März 90 im S-Bahnhof stattfand.

Ich werde nun immer wieder von verschiedenen BesucherInnen gefragt, ob nicht eine neue Gruppe gebildet werden könnte, die sich mit der Situation von Arbeitslosigkeit, Erfahrungen mit der Arbeitswelt überhaupt und mit konkreten Problemen am Arbeitsplatz beschäftigen könnte.

Ab Anfang November 90 ist nun eine neue Gruppe geplant.

Als Themen stelle ich mir vor:

- ▶ Diskussion und Darstellung der persönlichen Erfahrungen mit der Arbeitswelt (von früher oder auch zur Zeit - sofern Mitglieder einen Arbeitsplatz haben),
- ▶ Wünsche und Vorstellungen der einzelnen TeilnehmerInnen an eine Tätigkeit,
- ▶ Darstellung ausgewählter Berufe (Vorträge, Filme, Besuche von Betrieben),
- ▶ Bewerbungstraining (Lebenslauf, Bewerbungsschreiben, Rollenspiele),
- ▶ Hilfen durch das Arbeitsamt,
- ▶ Hilfen durch das Schwerbehindertengesetz
- ▶ und andere Themen nach den Bedürfnissen der Gruppe

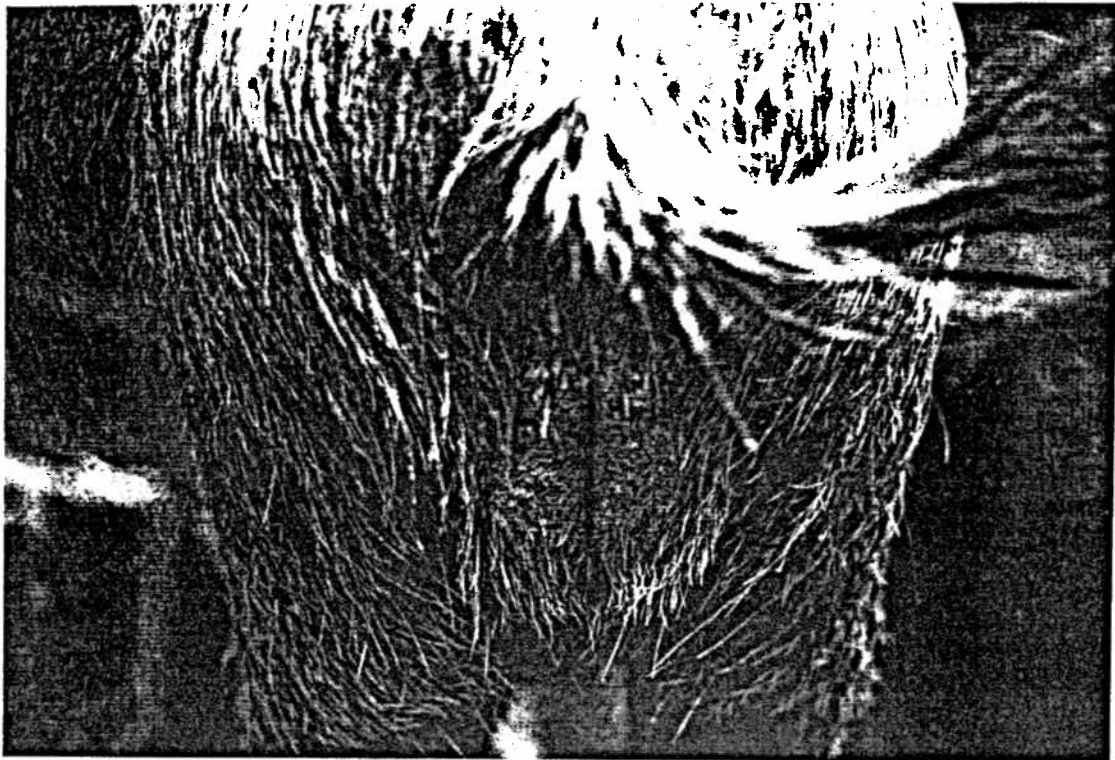
Erstes Treffen: **Dienstag 06.11.90, 14.30 Uhr**

Wer also Interesse an einer solchen Gruppe hat, melde sich bitte bei

Ingola

PREIS-RÄTSEL PREIS-RÄTSEL PREIS-RÄTSEL

Wer oder was ist hier fotografiert worden?



Na, haben Sie es schon herausgefunden ?

Dann bitte den unteren Coupon ausfüllen und bis zum 09.11.90 an die Zeitungsgruppe der Pinel-Gesellschaft, Ebersstraße 67, 1000 Berlin 62 senden oder direkt in den Kummer-Kasten der Zeitungsgruppe (der steht im großen Aufenthaltsraum im Regal) stecken.

- 1. Preis 1 CD, MC oder LP nach Wahl
- 2. Preis 1 Kochbuch oder 2 Comics
- 3. Preis 1 Portrait-Foto von der Foto-Gruppe

An dem Preisrätsel dürfen alle Personen teilnehmen. Ausgeschlossen sind Teilnehmer der Zeitungsgruppe. Die Gewinner werden umgehend nach der Auslosung bekanntgegeben.

Einsendeschluß: 09.11.1990

Bei dem auf dem Foto abgebildeten Objekt handelt es sich um

.....

Name:

Straße:

Wohnort:

